

## Nachruf

### **Peter Huber (1944–2019)**

#### **Rückblickende Betrachtungen zu einem Sammler, Motor, Mentor und Networker der Natur und Kunst**

Bernd Moser

Universalmuseum Joanneum, Sammlung Mineralogie/Abteilung Naturkunde, Weinzöttlstrasse 16, A-8045 Graz;  
e-mail: bernd.moser@museum-joanneum.at

Am 23.6.2019 verstarb OSR Prof. Peter HUBER – völlig überraschend für uns alle. Sowohl die Mineraliensammlerschaft wie auch die institutionelle geowissenschaftliche Szene Österreichs haben mit ihm einen – im besten Sinne – universell Denkenden und Wissenden verloren. Seine Familie verlor einen umsorgenden Vater, Großvater und Ehemann.

Peter HUBER wurde am 12.12.1944 in Bad Vöslau, NÖ, geboren. Nach dem Studium der Mathematik an der Universität Wien und der Darstellenden Geometrie an der Technischen Universität Wien unterrichtete er 36 Jahre lang am Bundesgymnasium Wiener Neustadt u. a. Mathematik, Darstellende Geometrie und Informatik. Er war auch Lehrbeauftragter an der Fachhochschule in Eisenstadt und gab sogar Klavierunterricht. In diesem vielfältigen Unterrichts-Portfolio spiegeln sich einerseits die Fähigkeiten wider, sein breites Wissen spannend an Schüler und Sammler weiter zu vermitteln, es weist in Folge aber auch auf sein stetes Suchen nach neuen Interessensgebieten und der Vernetzung selbiger hin.

Wenn man eine Auflistung seiner erdwissenschafts- und kunstbezogenen Interessensgebiete geben möchte, dann muss man mit Mineralogie, Geologie sowie Montanhistorik beginnen und über Wissenschaftsgeschichte, Kunsthandwerk, Kultur- und Kunstgeschichte bei der Geschichte des Mineraliensammelns bzw. von Mineralien- und Kunstsammlungen ein Ende suchen.

Es ist aber in Bezug auf seine Interessens- und Sammelgebiete und die reiche Publikationstätigkeit enorm wichtig, seine Gattin Simone ebenbürtig zu erwähnen. Peter HUBER war mit ihr schon ab 1966 sammlerisch unterwegs, die beiden haben dann 1970 geheiratet und bekamen zwei Söhne mit inzwischen vier Enkelkindern.

Die Passion für die Geowissenschaften mit all den Vernetzungen, die im Laufe der Zeit erwachsen, war ja eine gemeinsame. Auch die Arbeit für die Sammlerschaft war beiden schon sehr früh ein Anliegen. Peter HUBER war z. B. 1969 Mitbegründer der Vereinigung Niederösterreichischer Mineraliensammler. Für diese und viele andere Vereine sowie Institutionen und im Rahmen zahlreicher wissenschaftlicher Workshops und Tagungen hielten beide über 300 Vorträge – fast immer in Form ihrer bekannt präzisen und kurzweiligen Doppelconferenzen. Auch die meisten Publikationen, seien es nun Artikel in verschiedensten Zeitschriften und Tagungsunterlagen oder eigenständige Bücher, weisen meist beide in der Autorenschaft aus. So lieferte Peter HUBER gemeinsam mit seiner Gattin Simone auch zahlreiche Text- und Vortragsbeiträge im Rahmen der Tagungen der Österreichischen Arbeitsgruppe „Geschichte der Erdwissenschaften“ – und zwar in den Jahren 2009, 2011 bis 2013 und 2015 bis 2018. Im publizistischen Bereich dürfen zudem die vielen Beiträge für Sammlerzeitschriften wie Lapis, Die Eisenblüte und Res montanarum nicht unerwähnt bleiben. Als letzte umfangreiche Arbeit Peter HUBERS (als Co-Autor von Th. P. MOORE, 2018) muss die mineralogisch-monographische Lagerstättenbeschreibung von Oberdorf a.d. Laming im amerikanischen Sammler-Journal „The Mineralogical Record“ genannt werden. Und aus seinem mineralfotografischen Können entstanden immerhin mehr als 1500 Mineralienfotos, die viele schriftliche Arbeiten illustrieren.

Die mannigfachen Leistungen Peter HUBERS wurden aber auch von den politisch Verantwortlichen in Österreich gewürdigt. In Anerkennung seiner wissenschaftlichen und volksbildnerischen Arbeit wurde ihm der Berufstitel Professor durch den Bundespräsidenten verliehen und 2010 erhielt er den Kulturpreis für Wissenschaft des Landes Burgenland. Hier ist als Bezug das Buch über die Mineralien des Burgenlandes anzuführen.

Der sammlerische Schwerpunkt von Peter HUBER lag anfangs sicherlich auf den Mineralien Österreichs und der Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Im Laufe der Zeit kam bibliophile geowissenschaftliche Literatur dazu. Diese war dann in Folge sicherlich oft auch Auslöser der Beschäftigung mit und der Suche nach historischen Mineralien-Sammlungen, vor allem in österreichischen Stiften und Klöstern. Eine völlige Überraschung war wohl die Entdeckung der Mineraliensammlung der Eleonore von RAAB auf der Burg Forchtenstein, nachdem diese Sammlung zuvor nur literarisch aus der Beschreibung durch Ignaz von BORN (1791) bekannt war. Dazu mussten z. B. auch eingehende Studien in den Esterhazy-Archiven unternommen werden.

Weitere Sammlungs- und Forschungsschwerpunkte mit darauf basierenden Publikationen waren bergmännisches Kunsthandwerk, wie Eisenblütenkästen, Geduld/Eingerichtflaschen und Handsteine.



Abb. 1: Peter Huber mit der Sammlung bergmännischer Geduldflaschen (Foto: Simone Huber, Wr. Neustadt).

Viele Wissenschaftler der Geowissenschaften auf der einen Seite und der Kunst- und Kulturwissenschaften auf der anderen Seite erhielten durch die Crossover-Betrachtungen und -Recherchen von Peter und Simone HUBER neue Impulse und neues Wissen über manche ihrer Objekte. Die Beschäftigung mit Steineinlegearbeiten und mit Steinschnittobjekten wie z. B. mit Tabatieren und Dosen aus Mineral- und Gesteinsmaterialien ist wohl das beste Beispiel für eine solche Kombination von Geowissenschaften mit Kunsthandwerk sowie Kunst- und Kulturgeschichte. Detaillierte Bestimmung von Rohmaterialien und Informationen über deren Herkunft können völlig neue Blickwinkel auf Handelsbeziehungen und Montanhistorik schaffen.

Die langjährige Beschäftigung der beiden HUBERS mit dem Thema „Kunst- und Wunderkammern“ kam erst in jüngster Zeit wieder sehr stark zum Ausdruck: einmal in Form der Neuaufstellung der Kunstkammer im Neukloster in Wiener Neustadt und bei der Mitarbeit an der 2019 eröffneten bergmännischen Schatz- und

Wunderkammer im Gotikmuseum in Leogang/Salzburg. In der 2018 begonnenen Crossover-Publikationsreihe „Editio naturae et artis“ hatten Simone und Peter HUBER vor, die Verbindung von Natur und Kunst in unterschiedlichsten Beispielen darzustellen. Die Präsentation der zweiten Ausgabe davon – zum Thema Schatz- und Wunderkammer im Bergbau-Museum Leogang – sollte Peter HUBER leider nicht mehr erleben.

Peter HUBER war also über Jahrzehnte für viele Sammler und Wissenschaftler auf zahlreichen Themengebieten ein hervorragender Ansprechpartner, ein Universalwissender und -denker, der sein Wissen auch stets gerne in Form von Hinweisen und Anregungen weitergab.

Und genau in diesem Kosmos von Information, vielfältigen Interessen sowie Anstoß- und Antriebgebung wird Peter HUBER in der geowissenschaftlichen Sammler- und Wissenschaftswelt immer wieder zitiert werden und damit weiterexistieren.